

Jugendkulturen zur Überwindung von Ausgrenzung und Rassismus

Der Ansatz, die Jugendlichen über ihr Interesse an Jugendkulturen zu erreichen, war sehr erfolgreich. Soziales Lernen im Rahmen eines Workshops oder einer Projektwoche vermehrt das Wissen über politische Zusammenhänge und persönliche Schicksale in Bezug auf die Themen Ausgrenzung und Rassismus.

Diese Erkenntnisse lassen sich aus vier Jahren „Vielfalt Altona“ ziehen. „Vielfalt Altona“ wird seit 2007 im Rahmen des Bundesprogramms „VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“ durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert. „Vielfalt Altona“ setzt sich dafür ein, dass Vorurteile und stereotype Wahrnehmungen von den Jugendlichen differenziert betrachtet werden und Interesse an der Vielfalt von Jugendkulturen entsteht. Das Anderssein soll als Chance, nicht als Bedrohung gesehen werden.

„Vielfalt Altona“ ist ein Netzwerk, genannt Lokaler Aktionsplan (LAP), von durchschnittlich zehn Projektträgern, die Projekte zur multikulturellen Toleranz und Demokratieförderung entwickeln. Dafür kooperieren die Träger mit Schulen, Kitas, MigrantInnen-Organisationen und Jugendhilfeeinrichtungen im Stadtteil. Die Lokale Koordination liegt bei dem freien Träger basis & woge e.V. Die Kommunale Koordination übernahm das Fachamt für Sozialraummanagement im Bezirksamt Altona. Die Entscheidungen über die Vergabe der jährlich 100.000 Euro Fördermittel fällt ein Begleitausschuss verbunden mit einem

Ämternetzwerk.

Bundesweit gibt es neunzig LAPs und zusätzlich 89 Modellprojekte, in die jährlich neunzehn Millionen Euro fließen. Ergänzt wird „VIELFALT TUT GUT“ durch das Interventionsprogramm „kompetent. für Demokratie - Beratungsnetzwerke gegen Rechtsextremismus“. Darüber hinaus unterstützt die Bundesregierung mit der bundesweiten Initiative „Orte der Vielfalt“ das Engagement der demokratischen Kräfte in den Kommunen.

Ab 2011 werden beide Programme zusammen gezogen, „TOLERANZ FÖRDERN-KOMPETENZ STÄRKEN“ genannt und über die Arbeitsstelle Vielfalt in der Justizbehörde koordiniert. Neben dem Bezirk Mitte haben sich weitere Bezirke für die Fördermittel beworben. Damit steigen die Kooperationen mit Schulen in Hamburg.

Zu den Projektträgern, die Angebote für Schulen machen, gehören derzeit Arbeit und Leben Hamburg e.V., der Verein Musik und Toleranz M.u.T. e.V., das Jugendcafé Juca Lurup, der MigrantInnen-Verein für Bildung, Kultur und Völkerverständigung BKV e.V., der Verein „Laut gegen Nazis“ e.V. und das Berliner Archiv für Jugendkulturen e.V. mit seinem Projekt „Culture on the Road“.

Arbeit und Leben führt Seminare zum sozialen und interkulturellen Lernen durch und hat Unterrichtsmaterial auch zum Thema Antisemitismus zusammen getragen. Die Zielgruppe sind nicht nur die Jugendlichen, sondern auch die PädagogInnen.

„Culture on the Road“ kommt

mit bis zu dreißig TeamerInnen für einen oder mehrere Tage an die Schule, in den Jugendclub oder in andere Einrichtungen, um Workshops zu Jugendzeiten wie Skateboarding, Manga, Streetdance, Punk, HipHop, Hardcore oder Elektronik Beat in Kombination mit Themen der politischen Bildung wie Rassismus, Rechtsextremismus oder Migration gemeinsam mit Jugendlichen zu gestalten. Auch die LehrerInnen, SozialarbeiterInnen oder Eltern werden an Culture-Tagen eingebunden und erhalten Fortbildungen oder Infos zu Themen wie „Wie ticken unsere kids? Jugendkulturen im Überblick“, „Rechte Symbole & Lifestyle“ oder „GangstaRap made in Germany“.

M.u.T. nimmt die Interessen der Jugendlichen auf, um über einen längeren Zeitraum mit den Jugendlichen zu arbeiten. Es werden CDs, DVDs, Homepages und ein Hörbuch erstellt.

Im Juca Lurup werden mit den Bundesfördermitteln Breakdance-Training und ein großer Breakdance Battle gefördert. Hinzu kommt ein MentorInnenprojekt, das junge Menschen mit Migrationshintergrund als Vorbilder im Nachhilfeeunterricht einsetzt.

Ergänzt wird die Arbeit in und mit Schulen durch ein Musikprojekt in einem Jugendzentrum, dem Juno 23 des Vereins Die Flottneser e.V., mit einem Begegnungszentrum für Roma und Sinti der Großstadt-Mission e.V. und mit einem präventiven Familienbildungsprojekt in Kindertagesstätten am Osdorfer Born durch den Verein für Bildung, Kultur und Völkerverstän-



M.u.T. – Mut und Toleranz legt auf

digung e.V. Letzterer organisiert dort auch einen Arbeitskreis für MigrantInnen- Organisationen. Die große Klammer macht der Verein Laut gegen Nazis e.V., welcher Öffentlichkeitsarbeit betreibt und im November einen SchülerInnen-Aktionstag in der FABRIK organisiert, bei dem sich alle Projekte und Träger präsentieren.

Gerade diese breite Aufstellung des Netzwerkes „Vielfalt Altona“ ermöglicht eine nachhaltige Arbeit in den Stadtteilen und schafft Vernetzung und Übergänge zwischen Kita, Schule und Ausbildung. Das Familienbildungsprojekt FuN (Familie und Nachbarschaft) bringt Nachbarn spielerisch und interkulturell und meist dauerhaft zusammen. Das Musikprojekt „REMIX!“ bietet professionellen Musikunterricht für Jugendliche. So wird das in der Schule geweckte Interesse an Musik vertieft und mit engagierter Beziehungsarbeit zu einem Bindeglied auch über die Schulzeit hinaus.

Die Jugendlichen zeigen bei den Angeboten eine hohe Beteiligung, ein großes Durchhaltever-

mögen und viel Kreativität. Ihr Selbstbewusstsein, der (Selbst-) Respekt und die Toleranz untereinander werden gestärkt. Dieses wiederum führt zum Handeln und zur sachlichen Einmischung in die Diskussion. Gemeinsam Musik zu machen, die den Jugendlichen gefällt, oder ein Hörbuch, eine CD, eine Homepage etc. zu erstellen, ist ein guter Aufhänger für die Auseinandersetzung mit und die Überwindung von fremdenfeindlichen Verhalten.

Die PädagogInnen eignen sich eine Haltung an und schaffen Orte, die sich eindeutig gegen Rechtstextremismus, Ausgrenzung und Diskriminierung positionieren. An diesen Orten melden sich Jugendliche, wenn sie agitiert oder diskriminiert werden und werden aktiv. Jugendliche und PädagogInnen werden zu MultiplikatorInnen. Sie bringen die gemachten Erfahrungen und Haltungen in ihre Netzwerke ein. Dazu gehören Stadtteilkonferenzen, Sozialraumteams, Sportvereine und fachspezifische Arbeitskreise.

Die Projektverantwortlichen stellen fest, dass sich stabile Ko-

operationsstrukturen mit Schulen, Kitas und Trägern der Jugendhilfe gebildet haben, auf die auch in den nächsten Jahren aufgebaut werden kann. Je länger die Förderzeit wurde, desto mehr Vernetzung der Träger untereinander entstand und desto mehr Projekte und Kooperationen gab und gibt es. Knackpunkt ist die Finanzierung.

Werden die Projekte nicht über feste Haushaltstitel beispielsweise aus dem Kinder- und Jugendplan finanziert, müssen die Schulen in der Regel das Geld selbst aufbringen. Es lassen sich schulinternen Mitteln einsetzen, teilweise durch Umschichtung beispielsweise im Musikbereich. Weitere Finanzierungsquellen sind der Schulverein, Stiftungen und Unternehmen, Gelder aus dem Sozialraumbudget, den Bezirkssondermitteln, dem Kulturhaushalt des Bezirkes, der Hamburger Kulturbehörde und Spendengelder. Sehr zu wünschen wäre ein „Topf“ in der Schulbehörde, bei dem alle Arten von Projekte beantragt werden könnten. Gut wäre außerdem für Hamburg eine zuständige Stelle mit Datenbank, die sich einen Überblick über sämtliche Projekte an den Schulen verschafft und Empfehlungen ausspricht. Im Bereich Schule und Wirtschaft gibt es mit der LAG SchuleWirtschaft Hamburg bereits eine Koordinierungs- und Anlaufstelle.

Interessierte an der neuen Förderperiode des Bundesministeriums ab 2011 finden Informationen unter www.vielfalt-tut-gut.de. Über die aktuellen Hamburger Projekte finden sich mehr Informationen unter www.vielfalt-altona.de.

SILKE MADDEY
Lokale Koordination Hamburg

Juno 23 Flottneser e.V.	Musikprojekt REMIX!	Katrin Wehr, Andreas Dorsch Tel: (040) 89 65 55 juno@juno-hamburg.de www.juno-hamburg.de	Jugendzentrum	Sozialraumteam Bahrenfeld, Culture	Beziehungsarbeit, professioneller Musikunterricht Konzerte, Fahrten
----------------------------	------------------------	--	---------------	--	--